

Interview mit Martin Willems

Martin Willems ist 1984 geboren und arbeitet seit 2007 in einem Literaturarchiv. Darüber hinaus ist er seit 2009 Literaturredakteur im Portal für moderne Popkultur, wo er regelmäßig Rezensionen veröffentlicht. Weitere Kritiken erschienen u. a. in der *jungen Welt*. Im Klartext Verlag hat er nun das Buch „Ich schrieb mich verrückt. Texte von Wolfgang Welt 1979–2011“ herausgegeben, mit dem er der Öffentlichkeit erstmals gesammelt die journalistische Arbeit Welts zugänglich macht.

Ihr Interesse für Popliteratur wird aus Ihrer Biographie ersichtlich, was verstehen Sie – vielleicht in drei kurzen Sätzen – unter Popliteratur und was ist das Besondere an ihr?

Eine allgemeingültige Definition des Begriffs „Popliteratur“ gibt es bis heute nicht. Für mich beinhaltet „Popliteratur“ die Abbildung oder gar Archivierung der Gegenwart in den letzten 60 Jahren. Wenn man so will, ist es Wolfgang Welt gelungen, den Stadtteil Langendreer und die kulturelle Szene der frühen 80er Jahre zu archivieren. Meist setzten sich Schriftsteller, die unter diesem Label firmieren, in ihrem Alltag mit popkulturellen Elementen (Literatur, Musik, Film/Fernsehen, Lifestyle usw.) auseinander, was sich wiederum in den Büchern abbildet.

Woher kennen Sie Wolfgang Welt und wie ist dieses Projekt entstanden?

2007 kaufte ich „Buddy Holly auf der Wilhelmshöhe“, dies war der erste indirekte Kontakt. Nach der Lektüre schrieb ich Wolfgang einen aus heutiger Sicht etwas unbeholfenen Brief, den er prompt beantwortete. Seitdem verfolge ich seine Arbeit und wir stehen in regelmäßigem Kontakt, der sich in den letzten 1 ½ Jahren intensiviert hat. Im Sommer 2011 hat meine Arbeit an diesem Projekt begonnen. Zunächst hat mich seine journalistische Arbeit interessiert, ohne zu wissen, wie umfangreich sie ist. Als abzusehen war, dass es beinahe 300 Texte von hoher Qualität sind, wurde die Buchidee konkret.

Als Herausgeber halten Sie sich im Buch sehr zurück – wie haben Sie Ihre Aufgabe definiert, was war der größte Teil der Arbeit? Ich kann mir vorstellen, dass das Sammeln und Sichten aller Texte schon eine schwierige Aufgabe gewesen ist.

Ohne Wolfgang Welt würde es dieses Buch nicht geben. Die Texte sollen im Mittelpunkt stehen, das war mir wichtig. Zudem hat Peter Handke im Vorwort das faszinierende an Wolfgang Welt kongenial beschrieben – es bedurfte keiner Erläuterung mehr. Die Textfassung/Korrektur war sicher die zeitintensivste und schwierigste Aufgabe. Hingegen hat das Zusammentragen und Auswählen der Texte sehr viel Spaß gemacht. Während der Recherche habe ich sehr viele Leute kennengelernt, spannende Gespräche geführt.

Gibt es einen oder zwei Texte, die Sie persönlich am meisten beeindruckt haben?

Da wäre etwa „Buddy Holly auf der Wilhelmshöhe“ zu nennen, erschienen 1982 in der „Staccato“-Anthologie von Diedrich Diederichsen. Ein weiteres Highlight in Wolfgangs journalistischem Werk ist meiner Meinung nach: „Wie der Lou Reed den Lachenden Vagabunden nicht traf“.

Gibt es ein neues Projekt, das Sie schon im Auge haben?

Ideen gibt es einige, aber noch nichts Konkretes.



Martin Willems (Hrsg.)

„Ich schrieb mich verrückt“
Texte von Wolfgang Welt 1979–2011

358 Seiten, Broschur, 19,95 €

ISBN 978-3-8375-0747-8

Überall im Buchhandel erhältlich!